

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feiertunden“

Verantwortl. Red. und Verleg. von G. W. Heller (Hess) Nagold.

Verantwortl. Red. und Verleg. von G. W. Heller (Hess) Nagold.

Verantwortl. Red. und Verleg. von G. W. Heller (Hess) Nagold.

Verantwortl. Red. und Verleg. von G. W. Heller (Hess) Nagold.

Verantwortl. Red. und Verleg. von G. W. Heller (Hess) Nagold.

Verantwortl. Red. und Verleg. von G. W. Heller (Hess) Nagold.

Nr. 224

Freitag, den 23. September 1924

Dienstag den 23. September 1924

Preis pro Nr. 20

88. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Großhandelsstag

Der Hauptverband des deutschen Großhandels ist am Montag in Berlin zu einer öffentlichen Tagung zusammengetreten. Der deutsche Großhandel ist derzeit nicht zu

denken. Es ist ja nicht zu bestreiten, daß einzelne Vertreter des Großhandels im Krieg und in der Inflationszeit in der schamlosesten Weise am Volkswohl sich vergangen haben, was dem Großhandel im Volkswohl eine so üble Behandlung eingetragen hat. Aber die Gerechtigkeit verlangt es, festzustellen, daß jene Händler des Volkswohls zum größten Teil nicht eigentlich dem Großhandel angehören, sondern daß sie nur geschickt die Gelegenheiten ergreifen, sich zu „Großhändlern“ zu machen. Dem wirklichen Großhandel im Sinn der volkswirtschaftlichen Wiedergewinnung werden unter jenen Schädlingen nur ganz wenige zu finden sein. Im Vorgesamt; im Krieg wurde der Großhandel durch die Zwangswirtschaft an die Wand gedrückt. Nach dem Krieg verlor er durch die Geldentwertung seine „Substanz“. Es sind nur ganz wenige Firmen, die einen Inflationsgewinn oder noch dem Aufkommen der Rentenmarkt einen „Belebungsgewinn“ davon konnten. Die meisten haben die Hälfte bis Dreiviertel ihrer Betriebsmittel eingebüßt und leben deshalb wie so viele andere Berufsstände vor einem Scherbenberg. Schräg über den deutschen Großhandel seine Tätigkeit auf das geringe Maß des noch vorhandenen Betriebskapitals hin, so leidet die ganze Wirtschaft. Von Erfüllung der Damessparpläne kann bei veränderter Ausfuhr nicht mehr die Rede sein. Der Großhandel braucht langfristigen Kredit, unfindbar auf 2-10 Jahre gegeben. Das notwendige Kapital ist vorhanden oder steht wenigstens in Aussicht. Das einzige, was ebenfalls am Damessplan vernünftig ist, liegt in dem, daß er der deutschen Wirtschaft Ankerkredite aus dem Ausland zusammen lassen will. Aber bei dem Großhandel hat es mit der Kreditfähigkeit keinen besonderen Haken. Ihm fehlt meist der Grundbesitz, ihm fehlen die Häuser, auf die man Hypotheken legen könnte. Seine Waren, seine Forderungen bieten zwar wirtschaftlich ebenso gute Sicherheit. Aber es fehlt in Deutschland die geistliche Maschinenindustrie, um diese Werte für den Kredit zu erlassen. England ist darin sozialistisch vorangekommen. Da die angestrichelten Häuser als Pfand der Damessparpläne in erster Linie in Betracht kommen, würde ein deutsches Kreditgesetz für den Großhandel in England wie in Amerika nur Beschränkungen und Entgegenkommen finden. Noch andere Sorgen lasten auf dem deutschen Großhandel. Die überhöhten Steuern haben ihn einem ausgesprochen kapitalistischen Gebilde, das letzte Blut abgezogen. Alle die Umsatzsteuern erhöht jetzt die „Schlüsselsteuer“ der Ausfuhrwaren um 1 bis 14 v. H. Wie soll man da auf dem Weltmarkt bestehen? Die Herabsetzung der Umsatzsteuer von 25 auf 2 v. H. genügt nicht. Auch die bevorstehende Herabsetzung der Güllertarife um 10 v. H. bringt nicht die erforderliche Erleichterung. Der Hauptverband des deutschen Großhandels verlangt Herabsetzung um 25 v. H. Ferner wird gewünscht: Herabsetzung der Zölle, eine Bewegung, die ja schon im Gange ist, indem Abbau zollrechtlicher Zwangswirtschaftlicher Bestimmungen, die gegenwärtig immer noch hängen auf der Handelsbarriere, vor allem Befreiung des Desinfektionszwangs der Einfuhrüberwachung, der Preisobergrenz-Bestimmungen mit ihren ganz unangenehm gewordenen Schikanen. Der Großhandelsrat erklärt sich für die landwirtschaftlichen und industriellen Schutzzölle, obgleich sie das Auslandsverhältnis vielleicht bis zu einem Grad erschweren, weil sie eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit sind.

Neue Nachrichten

Eintritt in den Völkerbund und Schulfrage

Berlin, 22. Sept. Die „Berl. Ztg.“ berichtet, dass der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Der Reichshandelsrat Dr. Marx und Minister Dr. Brüning

Englische Besorgnisse vor dem Damessplan

London, 22. Sept. In einer Vergewerkschaftsversammlung in Tottenham hielt der gegenwärtige Führer der Amalgamated Society of Engineers (früher Sekretär der Vergewerkschaften) eine Rede über das Londoner Abkommen. Er sagte, die Arbeitsbedingungen werden den Empfängern mehr Schaden bringen als denen, die sie ausführen haben. Diese Arbeitsbedingungen widersprechen allen Grundsätzen der Volkswirtschaft. In jedem Land sollten Haushalte aus den Vertretern der Industrie und der Gewerkschaft gebildet werden, damit sich die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas nach dem Damessplan nicht auf Kosten der Arbeiterklasse in den anderen Ländern vollziehe.

Französische Epektion

Berlin, 22. Sept. Die französische Regierung hat beschlossen, vom 1. Oktober an auf deutsche Waren eine Einfuhrabgabe von 25 Prozent zu legen, wie sie England wieder erhebt. Die Abgabe ist selbstverständlich ein Erprellungsmittel, um von Deutschland einen für

Frankreich sehr günstigen Handelsvertrag herauszufischen. So verlangt Frankreich, daß Elsaß-Lothringen seine Waren weiterhin zollfrei nach Deutschland einführen dürfe, wozu es nach dem Vertrag von Versailles bisher berechtigt war. Von französischer Seite wird die Forderung damit bekräftigt, daß Elsaß-Lothringen doch auch vor dem Krieg seine Waren zollfrei nach Deutschland verkaufen konnte. (Damals war E.L. noch deutsches Land.) In Wirklichkeit will Frankreich sich den Wettbewerb der elsass-lothringischen Erzeugnisse, Weizen, Wein usw. vom Hals schaffen und zugleich eine Gelegenheit haben, möglichst viele Waren aus Mitteleuropa nach Deutschland zollfrei einzuschmuggeln, indem sie als elsass-lothringische Erzeugnisse ausgegeben werden. Dieser Kniff wurde in den letzten fünf Jahren reichlich angewendet.

Reichstagswahlen in Oberbayern

Oppeln, 22. Sept. Vorläufiges Wahlergebnis: Zentrum 191 695, Deutschnationale 81 003, Kommunisten 75 917, Polnische Partei 35 800, Sozialdemokratie 19 229, Deutschnationale Freipartei 11 836, Deutsche Volkspartei 11 683, Wirtschaftspartei 8908, Demokraten 7811, Deutsche Sozialistische Partei 3189, Hülfersbund 897.

Gewählt sind bis jetzt 3 Zentrum, 1 Deutschnationaler, 1 Kommunist. — Zahl verschiedene Parteien, das ist für das keine deutsch-Oberbayern eine angenehme, aber traurige Leistung.

Ludendorff gegen das Verfassungskomitee

München, 22. Sept. Eine in den Bürgerbräuereien einberufene Versammlung des bayerischen Volks war von Ludendorff besucht, so daß mehrere Nebenversammlungen abgehalten werden mußten. Hiller ließ aus dem Gelände grüßen; wenn der Volks im November gewählt wäre, so wäre der Damessplan dem deutschen Volk nicht aufzuzwingen worden. General Ludendorff, der die Hauptrolle spielt, ließ sich ein Gespräch ein gegen die neuen Verfassungen der Weimarer Republik durch die neue Regierung. Von der Staatsanwaltschaft werde auf die Regierung eingewirkt, daß Hiller die im Gerichtsurteil ausgesprochene Bewährungsfrist nicht gewährt werde. Die bayerische Volkspartei und das Zentrum, die den christlichen Glauben in Erbpacht zu haben glauben, scheuen sich nicht, sich mit den Demokraten und Sozialdemokraten zu verbinden, die den Gottesglauben ablehnen. Den Hoff, den man am Tag der Reichstagswahl über die Damessgesetz gegen das Parlamentsummen in sich aufgenommen habe, könne man nicht mehr zerstören. Er darf seinen Freunden im Parlament, daß sie daran arbeiten, diese Parlamente dahin zu führen, wohin sie gehören, in ihr Nichts. Wenn die vollstehende Bewegung geschlossen marschiere, könne dieses Ziel erreicht werden.

Held gegen Ludendorff

München, 22. Sept. In der Hauptversammlung des Bayerischen Bauernvereins in Hünfelden wurde sich Ministerpräsident Dr. Held hart gegen General Ludendorff. Die Anstrengungen, in Bayern wieder ein geschlossenes Volk zu schaffen, seien von Leuten juristisch gemacht worden, die Bayern mißbrauchen wollten, rein preussische Pläne durchzuführen. Den Eintritt in den Völkerbund lehnt er jetzt unbedingt ab; dabei haben auch die Landesparlamente mitzureden. Unter allen Umständen müsse jetzt auch im Ausland der deutsche Anspruch gegen die Kriegsschuldfrage mit

Parmoor's Mißverständniß

London, 22. Sept. Lord Parmoor erklärte laut Daily Express, die Meldung, daß England seine Platte dem Völkerverbund zur Verfügung stelle, beruhe auf einem Mißverständniß. Die Genfer Beschlüsse werden überhaupt erst rechtskräftig, wenn sie von den Parlamenten der einzelnen Länder bestätigt werden. Lediglich werde die Frage erst auf der Abrüstungskonferenz im Juni 1925 entschieden. England behalte sich zunächst volle Freiheit vor, ob es im Fall eines Kriegs Heer und Flotte dem Völkerverbund zur Verfügung stelle. — Das „Mißverständniß“ scheint Parmoor erst zum Bewußtsein gekommen zu sein, nachdem sich die öffentliche Meinung in England über Parmoor's Flottenversprechen, das er zweifellos in seinem Uebereifer gemacht hatte, entrüstet hatte.

Nach Aquitt gegen den russischen Vertrag

London, 22. Sept. In einem Brief an ein liberales Parteimitglied erklärt Aquitt, er sei mit Lord George in der Beurteilung des Vertrags mit Moskau, besonders der Russenanleihe, vollkommen einig. Die Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen mit Rußland vom politischen Standpunkt zu behandeln, sei falsch, sie dürfe nur als eine geschäftliche Sache betrachtet werden.

Die von Moskau verlangte Anleihe soll sich auf 30 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Dolchstoßverurteilung in Italien

Rom, 22. Sept. Der Minister des Innern berief die Regierungspräsidenten des Landes nach Rom und eröffnete ihnen die neuen Richtlinien der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung. So soll die Gendarmerie von 55 000 auf 80 000, die Landespolizei von 10 000 auf 12 000 Mann erhöht werden. — Der verurteilte Schuh soll anscheinend auch Mussolini zugute kommen, der zurzeit verschiedene Städte Siziliens besucht.

Spanien will keine Unterhandlungen

Madrid, 22. Sept. Das Direktorium bestritt, daß mit den Nationalen Unterhandlungen eingeleitet worden seien. Die einzige Politik sei gegenwärtig die Befestigung der Aufständischen.

Die „Times“ meldet aus Tanger, die Nationalen haben den spanischen Vorschlag, die Zivilbevölkerung aus Tetan zu entfernen, abgelehnt; sie verlangen die bedingungslose Übergabe der Stadt.

Das spanische Oberkommando hat einen großen Gegenangriff gegen die Nationalen angekündigt.

Der Papst über Partecipositt

Rom, 22. Sept. Die Popolari-Partei (die Zentrumspartei in Italien) hatte das neulich vom Papst italienischen Studenten gegenüber gemächtige Verhalten der katholischen Parteien gegen den Antiradikalismus so ausgelegt, daß der Papst die Zusammenarbeit des Zentrums mit den Sozialdemokraten nicht verworfen habe, es könne also mit diesen eine parteciposittische Verbindung gegen die Faschisten eingehen. Darauf erklärt das Blatt des Vatikan, der „Osservatore Romano“, halbamtlich, der Papst habe mit dem Antiradikalismus nicht nur die Kommunisten gemeint, sondern den Sozialismus überhaupt, denn der Sozialismus sei in seinen Grundzügen durchaus materialistisch und in keiner Praxis christentumsfeindlich.

Castellisation des Fernsprechbetriebs in Italien

Rom, 22. Sept. Die Regierung hat beschlossen, den staatlichen Fernsprechbetrieb an eine Privatgesellschaft zu überlassen, die dafür 510 Millionen Lire bezahlt und sich verpflichtet, Neueinrichtungen bis zum Betrag von 800 Millionen auszuführen.

Der Bürgerkrieg in China

Schanghai, 22. Sept. Die in Schanghai liegende unabhängige chinesische Flotte hat sich mit der Nordflotte des Reichs Heeres vereinigt. Die Tschingtruppen haben ihren Rückzug fortgesetzt. Der Kampf wurde wieder aufgenommen.

Die Vorhut Tchangschins aus der Mandchurei ist etwa 180 Km. vor Beijing eingetroffen.

Württemberg

Stuttgart, 20. Sept. Verbotene Kundgebung. Den Vereinigten Gewerkschaften Stuttgart ist die Abhaltung ihrer Antikriegskundgebung im Freiheitspark im Kasperwald vom württ. Ministerium des Innern verboten worden.

Stuttgart, 22. Sept. Ein tschechoslowakischer Militärattache bel den Übungen der 5. Div. Die Feldpolizei verbrachte einen Herrn, der sich am Freitag und Samstag früh mit einem Motorrad im Feldübungsgebiet der 5. Division in der Gegend von Leupheim aufhielt und sich für das Manöver lebhaft zu interessieren schien, nach dem Oberamt. Er entpuppte sich als Militärattache der tschechoslowakischen Gesandtschaft und gab an, daß er sich auf einer „Bergnützungstreife“ an den Bodensee befinde. Er wurde nach Feststellung seiner Personalia wieder freigelassen.

Buchmesse. Im Handelshof wurde am Samstag die 4. Stuttgarter Frühmesse anläßlich der Herbsttagung der Kreis- und Ortsvereine des deutschen Buchhandels eröffnet. Sie ist nicht nur eine Messe für Käufer und Verkäufer, sondern auch eine Ausstellung für das Publikum.

„Industrie und Haushalt“ heißt eine Sonderschau, die am Samstag von dem „Haus für Technik und Industrie“ und ähnlichen württembergischen Hausfrauenvereinen in der Gewerbehalle eröffnet wurde und bis Ende Oktober dauert. Die Ausstellung will die Frauen mit den neuesten Errungenschaften der Technik auf dem Gebiete der Hauswirtschaft bekannt machen. Eine große Anzahl praktischer Vorfahrungen sind damit verbunden.

Sprung. Der Ortsvorstand des Vereins Deutscher Jagdsportler hat seine langjährigen Mitglieder Kommandant Dr. Koch-Rüdenberg und Dr. Wolff-Oberndorf a. R. zum Ehrenmitgliedern ernannt. Direktor Karl Esser und

Dr. Walter Jäncke (Hannoverscher Kurier) wurden in der Vorstandswahl gewählt.

Vom Tode. Auf dem Cannstatter Wasen sprang eine 23-jährige Frau in den Tod. Sie wurde gerettet. — In einem Gasthof in der Kasperstraße erschloß sich ein anwesender 60-jähriger Gast. — In einem Abort der Bauausstellung stürzte sich ein 21-jähriger Metzger die Treppe hinunter. Bewußtlos wurde er ins Spital gebracht. — Bei Kallental wurde ein Stöckchen aus einem Kraftwagen geschleudert und lebensgefährlich verlegt.

Leinwand, 22. Sept. Das Finanzamt. Eine stark beschwerte Bürgerversammlung erhob gegen die geplante Aufhebung des hiesigen Finanzamts Einspruch.

Aus dem Lande

Esslingen, 22. Sept. Neuer Dekan. Als Nachfolger des verstorbenen Hirth ist als Dekan und 1. Stadtpfarrer der Geschäftsführer des Co. Volksbundes in Stuttgart, Herr Dr. Rich. Kempp in Aussicht genommen. Der Kirchengemeinderat hat der Berufung einstimmig zugestimmt.

Hödingen, 22. Sept. Schlechte Obsterte. Die Schäden, die das letzte Hagelwetter an der Obsterte angebracht hat, machen sich erst jetzt recht bemerkbar. Äpfel und Birnen, die von den Schüssen getroffen wurden, faulen auf den Bäumen. Besonders bei den Birnen ist der Schaden groß. Nur rasche Ernte kann dem Uebel Einhalt tun.

Loth, 22. Sept. Einbruch. Nachts wurde in der Gemischtwaren-Geschäft der Frau Hirth eingebrochen und größere Mengen Nougats, Nougats, Schokolade, Kämme und verschiedene Stoffe und Kleidungsstücke im Wert von 200—300 Mark gestohlen.

Waldstetten O. Gmünd, 22. Sept. Ein mutiges Mädchen. Bei B. freit auf der modernen Zirkusring erschien um die Mittagszeit ein junger, muskulöser Mensch und verlangte durch Klopfen Einlaß wegen großen Durstes. Die Tochter verweigerte ihm den Eintritt. Dann begann er die Türen einzubrühen. Bei der unverhofften Stalltür kam ihm die Tochter im letzten Augenblick noch zuvor. Als der Eindringling im Hinterhaus oben durch Klinken ein Fenster einschlug und dem herbeieilenden Mädchen Betäubungsmittel entgegenwarf, wurde dieses tatsächlich etwas betäubt, erholte sich aber gleich wieder, ludte das Gewehr und gab nachherdem zwei Schüsse ab. Die Angehörigen, eine Viertelstunde entfernt arbeitend, kehrten sofort zurück, jedoch die Tochter vor größerem Unheil bewahrt blieb.

Geislingen a. St., 22. Sept. Verhafteter Schwindler. Ein an der Kugelbohrung beschäftigter fremder Arbeiter erkrankte von einer Frau in Reubaus-Anstalten 100 M und suchte das Weite. Nachdem er den größten Teil davon ausgegeben hatte, wurde er vom Landjäger ermittelt und ans Amtsgericht Geislingen eingeliefert.

Eybach O. Geislingen, 22. Sept. Verhafteter Einbruch. Nachts wurde versucht, im hiesigen Schloß einzubrechen. Die Diebe erwiderten in der Schloßkücherei eine Weiler und stellten sie an der Südfront des Hauptgebäudes auf. Vermutlich sind aber die Diebe geflohen worden, denn bis jetzt konnte nicht festgestellt werden, daß irgend etwas fehlt.

Waldstetten O. Geislingen, 22. Sept. Wurstvergiftung. Bei einem Arbeiterpaar zeigten sich nach Genuß von geräucherter Schinkenwurst heftige Vergiftungserscheinungen, durch die vor allem die Sehraft geschwächt wurde.

Böhmertsch O. Geislingen, 22. Sept. Tödliche Unfälle. Frau Franziska Krieger fiel so unglücklich vom Stuhl, daß sie sich 1. werte Verletzungen zuzog, an denen sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. — Bei Arbeiterarbeiten am Weidhof bei Donzdorf kam Anton Heilmann der Starkstromleitung zu nahe. Er blieb tot an der Leitung hängen. Er hinterläßt 3 Kinder.

Ulm, 22. Sept. Verhandlungstag des württ. Gewerbes und Handwerks. Hier fand vom 20. bis 22. Sept. der 66. Verhandlungstag der württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt, zu dem sich über 1000 Vertreter eingefunden hatten. Gleichzeitig feierte der Gewerbeverein sein 75-jähriges Bestehen. Staatspräsident Wazille, der durch seine Anwesenheit die lebhafteste Anteilnahme der Regierung bekundete, erinnerte in einer Ansprache an die Zeiten, da das württ. Handwerk regierungstreu keiner besonders fremdlichen Gesinnung sich erwehren konnte. Im Verlauf der Jahreszitate sei das anders geworden. Unter dem Schutze der Regierung hätten sich die Organisationen von Gewerbe und Handwerk kraftvoll entfaltet als die Verhelfer des schaffenden Mittelstandes, jener Mittelstufe, der es zu danken sei, daß die Plänen der Revolution nicht etwa wie in Rußland in ein Meer von Blut führten, sondern eingedämmt wurden durch eine ruhige, zielbewußte, auf Arbeit und Ordnung gerichtete Haltung des festgesetzten gewerblichen Mittelstandes. Die Regierungen hätten daher allen Grund, für die Belange des deutschen Mittelstandes volles Verständnis zu zeigen. — Die Tagung am Sonntag eröffnete Landtagsabg. Henne. Darauf erstattete Syndikus Oberhardi-Keulingen den Rechenschaftsbericht. Syndikus Koch v. A. sprach über „Das Handwerk im Wirtschaftskampf der Gegenwart“. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird: Planmäßiger und möglichst rascher Abbau der Wohnungsverwaltungswirtschaft; ferner Vereinigung der Steuerbefreiung, dabei ist auf die eigenartigen Verhältnisse im gewerblichen Mittelstand Rücksicht zu nehmen, weil dieser Berufsstand durch die Inflation am schwersten gelitten hat. Neben der Ermäßigung der Umsatzsteuer und des Abbaus der Lohnsteuer ist auf die Ermäßigung der württ. Gebäudesteuer zu dringen. Ueber das Thema: „Mittelstand und deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik“ verbreitete sich Generalsekretär Hermann-Berlin. Finanzminister Dehlinger versicherte die Vertreter des gewerblichen Mittelstandes tatkräftiger Unterstützung. Als Finanzminister werde er zur Erhebung der Kreditlinie für möglichst baldige Flüssigmachung des 5-Millionen-Kredits unter erspürlichen Bedingungen Sorge tragen. Der Abschlußtag soll entgegenwirkend werden durch etatsmäßige Neu- und Umbauten staatlicher Gebäude, wofür ein Betrag von drei Millionen vorgesehen wird. Es wurde weiter noch beschlossen, die

Verhandlungstag des nächsten Jahres in Heilbronn abzuhalten.

Ulm, 22. Sept. Russische Veranstaltungen. Der Konzerband Ulm-Oberschwaben eröffnet seine diesjährigen Veranstaltungen am 11. Oktober mit einem Liebes- und Duettabend Erd-Boogün; am 27. spielt das Quartett (mit dem erfolgreichen Komponisten Paul Händel) am 9. November wird Pflügers großes Chormusik „Von deutscher Seele“ aufgeführt und am 27. November spielt Professor Havemann-Berlin (Mollin) in einem Sinfoniekonzert. Eine Bräuner-Strauß-Fest ist für Januar 1925 in Aussicht genommen.

Winnendingen O. Ebingen, 22. Sept. Haberdiek. Ein junges schönes Pferd der hier einquartierten Truppen ist bei Nacht ab und machte sich an den Haberdiek, dem es etwa 1 Jemmer Haber entnahm. Dem Belerinder war es nicht mehr möglich, das Pferd zu reiten, zumal ihm noch ein Trunt verbrochen worden war.

Reggisweiler O. Leupheim, 22. Sept. Ertrunken. Das beinahe 3-jährige Söhnchen des Arbeiters Mathias Hug fiel in einem unbewachten Augenblick in eine etwa 1 Meter tiefe mit Wasser gefüllte Lehmgrube beim Ziegel-Feld und ertrank.

Biberach, 22. Sept. Rädelschiefe Autofabrik. Bei Biberach fuhr ein Auto mit vier Personen in rasender Eile in eine Viehherde, die über die Straße zur Weide getrieben wurde. Ein Stier Vieh wurde so verletzt, daß es getötet werden mußte. Das Auto fuhr davon. In Wittenweiler macht es am Wirtshaus Halt. Der Bauer, dem das verunglückte Stier Vieh gehörte, suchte die Gesellschaft auf und verlangte Ertrag. Die vier Personen wollten nichts davon wissen, legten sich schnell aufs Auto, bedrohten den Bauern mit dem Revolver und gingen durch.

Biberach, 22. Sept. Verhaftung. Der berüchtigte Straßenräuber Georg Meß aus Ruppersthal, der mehrere Raubüberfälle und Einbrüche verübt hatte, wurde festgenommen.

Friedrichshafen, 22. Sept. Ueberlandfahrt des „A. R. 3“. Zur Erprobung von weiteren technischen Verbesserungen ist zunächst keine Werkstättenfahrt mehr vorgesehen, jedoch der nächste Ausflug die große Fernfahrt über Deutschland sein wird und zwar Mitte dieser Woche. Nach Abschluß der Fahrt soll der Termin für die Ueberfahrt nach Amerika festgesetzt werden.

Friedrichshafen, 21. Sept. Nach einer Mitteilung der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft ist der nächste Ausflug des Amerika-Zeppelins nicht per Dienstag zu erwarten.

Musbach O. Saulgau, 22. Sept. Pfahlbauten. Das urgeschichtliche Fundgebiet in unserem Ried hat sich bedeutend erweitert. Die Funde entstammen der ältesten Pfahlbautenperiode Süddeutschlands und werden in die Bronzezeit, das 3. Jahrtausend v. Chr. verlegt.

Aus Stadt und Land.

Reutlingen, den 23. September 1924.

Wolken im Herbst.

Von Wilt. von Scholz.

Ich habe lang an einem Baum geklopft, und in das Krauschen überdickter Bäume mich tief geklopft, bis ich mich trugen die getrunkenen Räume.

Ich stand auf Wurzeln die sich hart und schwer zur Erde wühlten mit den Wurzeln allen. Hoch wuchs der Stamm und zog die Wolken her, um sie zur Krone über sich zu halten.

Dies sind die Schatten solcher Wolkenstunde, die Formen wunderbar fällt, Gestalten tauschend. Der Wurzelnspieß steht im dunklen Grunde vom Wind der durch die Wolkenwipfel rauscht.

Amiliches. Durch Entschließung des Arbeitsministeriums ist Oberamtmann Romm erteilt, Vorstand des Oberamts Reutlingen, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen für den Schwarzwaldkreis bestellt worden.

Die Witterung während der Erntezeit im Jahre 1924 und im Jahre 1912. Die „ältesten Leute“ können sich nicht entsinnen, eine so unglückliche Erntezeit erlebt zu haben wie heuer. Nachdem das bessere Wetter der letzten Tage wohl fast überall das Einbringen des Getreides ermöglicht hat, läßt sich prüfen, ob sie recht haben oder nicht. Sicherlich kommen nicht viel Jahre vor, in denen das Wetter so ungünstig war wie im August und zu Anfang des September 1924; aber das schlimmste Jahr war es doch nicht, 1912 war noch schlechter. Im verflorbenen August übertrafen die Niederschläge das langjährige Mittel um 60 Prozent im Landesdurchschnitt, im Jahre 1912 um 80 Prozent. 1924 hatte wir durchschnittlich 21 Tage mit Regen, im Jahre 1912 waren es 24—25. Während heuer die Regenzeit erst am 12. August einsetzte und am den 10. September herum endet, dauerte sie 1912 vom 29. Juli bis zum 16. September. Mehr wie zwei regnerische Tage hintereinander kamen damals nur in wenig Ortschaften vor, meist dauerten die Regen nur ein Tag. Der heurige Ueberfluß von 60 Prozent rührt hauptsächlich von einigen wenigen sehr starken Regenschauern her. 1912 fehlten die besonders ergiebigen Regenschauer, dafür kamen unsre hier solche von 10—15 l/qm vor, was für das Trocknen der Frucht und des Bodens viel ungünstiger ist. Auch die Temperaturverhältnisse waren 1912 noch schlimmer als heuer. Damals blieb die Temperatur im August noch um etwa 1/2 Grad hinter der diesjährigen zurück. Im Jahre 1912 fiel die Getreidernte schlecht genug aus. Die Kartoffelernte ergab aber einen ganz annehmbareren Betrag. Im Reutlingen z. B. wurden durchschnittlich 128 Doppelzentner gesunder Knollen pro Hektar eingebracht, während in den ertragsreichsten Jahren etwa 160, in den ertragsärmsten etwa 30 Doppelzentner geerntet werden. Hoffen wir, daß auch dieses Jahr der Kartoffelertrag noch zufriedenstellend wird.



Rechnungen abzu-
Kollungen.
einem Neben-
Paul Hübner
Schurmer
27. November
in einem Ein-
für Januar
Haber die
den Truppen
d. dem es etwa
er nicht
noch ein Trant
Ertrunken.
einer Malthe
in eine eine
beim Ziegel
Autofahren.
in rasender
nur Weide ge-
geht, daß es ge-
son. An Rigen-
bauer, dem des
Gesellschaft auf
Allen nichts be-
bedrohten den
Der berüchtig-
der mehrere
wurde selb-
Nacht des
zwischen den
vorgekehrt
über den
Nach Abfahrt
nach Ament
Mitteltung der
schlechte Ausfall
erworben.
abibauten
led hat sich be-
ältesten Platz
in die Brong-
and.
September 1924.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 248. Wie bekannt, findet nächsten Sonntag in Gillingen der 10-jährige Regimentsgründungstag statt. Schwer war die Zeit, als das Regiment neu gebildet und an den heißen und blutigen Kämpfen, oft an den gefährlichsten Stellen, eingesetzt wurde. In einem jahrelangen händlichen vom Tode bedrohten gemeinsamen Erleben wurden Hände der Kameradschaft geknüpft, die durch Not und Tod gehalten haben und allen 248ern wird es Bedürfnis sein, am Regimentsgründungstag mit den Kameraden einige Stunden zusammen zu sein und auch der Treenen zu gedenken, die der Tod wehrlich von der Seite der Kämpfenden, um für die Heimat zu sterben. Kommt alle, Kameraden vom Ref.-Regt. 248, unsere Toten haben ein gemeinsames Gedenken aller verdient. (S. Anzeige in der letzten Samstagnummer).

Von der Freiwill. Feuerwehr Nagold. Daß alle Feuerwehrlente sich auf die Schlußübung freuen, ist mal bombastischer; die einen wegen des blauen Feines, der ihrem Haupt einen ganz bedeutenden Schwimmer verleiht, die anderen wegen der Musik und die allermeisten wegen der Schlußübung. Es ist immer eine ganz feierliche Sache, eine Schlußübung — in manchen Städten sagt man Hauptübung — und so auch vergangener Sonntag. Von allen Winkeln und Ökfen leuchtete es heraus, ein ganz blauer Helm tauchte auf und plinkte neben alle Mannen da. Zuerst kam eine Schlußübung, die ergot und tadellos verlief, dann wurde durch Herrn Bezirksfeuerwächtermeister Schleichner, die Gedächtnisfeier, doch selbst ein strenges Auge konnte nicht Tadelhaftes entdecken, was dem Kommando und Mannschaften alle Ehre macht. Von Herrn Bez.-Feuerwächtermeister Schleichner wurde nun folgende Aufgabe gestellt: Die große Lagerhalle der Ehemaligen Feuert., sowie die links nebenstehenden Gebäude sind in Brand geraten. Wegen der Größe des Brandherdes muß neben der Wehrlinie auch die Freiwill. Feuerwehr alarmiert werden. — Die Wehrlinie war natürlich als erste auf dem Brandplatz, stellte sich beim Löscharbeiten auf und unternahm mit 2 A-Schläuchen einen Angriff auf das Feuermeer. Mittlerweile kamen 3 Spritzen der Freiwill. Feuerwehr — allerhand Hochachtung vor dem aufgestellten Löscharbeit — hellen sich der Waldschall entlang auf, rasch und sicher wurden die Hydramanten angefahren und in äußerster Eile wurde der Brand von der Nordseite aus angegriffen. Mit 8 B-Schläuchen und 4 Strahlrohren konnte das Feuer in den für die Kameradschaft Zeit einhalten geboten werden. Nach vollständiger Durchsicherung des Brandes wurde Hölz und Zirkel gelassen und alsbald das 2. Projekt in Angriff genommen, dem zugrunde lag, daß die alte Schmiebele und die umliegenden Bauschuppen in Brand geraten sind. Die Auffstellung der Geräte und Mannschaften war rasch ge- schehen und mit äußerster Energie ging es an die Bekämpfung des Feuers. Die Nebenschuppen konnten alle gerettet werden, und gelang es dank der umsichtigen Leitung und der Hingabe der Mannschaften, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. 8 Strahlrohre schwenkten ihre Wasserstrahlen in das Feuer hinein, doch reichte zu einer wirksamen Bekämpfung des Feuers der Druck der Wasserleitung nicht aus, wie auch allgemein festgestellt wurde, daß bei einem solchen außerordentlichen Brandobjekt, das jedoch durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, die Zahl der Wehrmänner zu klein ist, um erfolgreich solch einer Gefahr entgegenzutreten zu können.

Mit klugem Spiel wurde eingerückt und die streng sachliche Kritik des Herrn Bezirksfeuerwächtermeister Schleichner ergab für Kommando, Offiziere und Mannschaften volles Lob und Anerkennung. In dem großen Bewußtsein, einen Dienst an der Allgemeinheit getan zu haben, konnten alle Wehrmänner wegstreiten. Daß sie zu Hause einen Ehrenhauer und Durst — oder war der Brand schon gelöscht? — erwarteten, versteht sich von selbst. Abends fanden sich nun die Feuerwehrmänner im Kränzchen zu einem geselligen Unterhaltungsabend zusammen, doch natürlich, nur die Offiziere in Uniform. „Kritik“ ist die

Lezte Kurzmeldungen.

Das Reichskabinett wird heute vormittag 11 Uhr zu entscheidenden Beratungen, vor allem über das Völkerverbundproblem zusammentreten.

Der Besuch Kaufens beim Reichskanzler stellt sich als ein Glied einer Kette diplomatischer Sondierungen zwischen Genf und Berlin dar.

Das Londoner Kabinett hat der deutschen Regierung einen vollständigen Text eines Handelsvertragsentwurfes zur Überprüfung übermittelt.

Nach Klärung der wesentlichen Grundlagen wurden die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen bis zum 15. Oktober vertagt.

Die belgische Regierung hat gemäß den Bedingungen des Londoner Abkommens die Freilassung der Ausgefangenen angeordnet.

Das Horn der Kommandanten G. Joch, Schneyr und ein Schneider Marsch für Klarinetten und Violine, gespielt von den Herren G. Schneyr und Deich, eröffnete den schönen Abend. In einer kernigen Ansprache forderte G. Schneyr die Kameraden auf zu feierlichem Zusammenhalten, zum Einsehen einer für alle und alle für einen in Stunden der Gefahr und seine Worte klangen aus in dem Wunsche, daß der heutige Abend dazu dienen möge, unsere schwere drückende Zeit auf ein paar Stunden vergessen zu machen und das Band der Kameradschaft immer enger zu knüpfen. Ein Männerchor — Deutschland die mein Vaterland — trefflich und sicher vorgebracht von Feuerwehrmännern, die dem Liederkreis angehören leitete über zu der Ansprache von Frau Stadtschultheß Walter, der in vorfinden Worten die Treenen der Männer schilderte, die nun 25 und 30 Jahre ihres Dienstes bei der Feuerwehr zum Wohle ihrer verrichteten. Folgenden Männern konnte Herr Stadtschultheß Walter im Auftrag des Ministeriums unter der gleichen Bedingung des Dankes das Dienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit überreichen: Bus Joch, Reife Eugen, Hermann Christian Friedrich, Hermann Gottlieb, Jenne Karl, Helmer Friedrich, Blum Hermann, Walter Gottlieb (Jamil), zugleich Ehrenmitglied der Stadt für 25jährige Dienstzeit, Groß Albert, Herr Ernst. Das Ehrenzeichen der Stadt für ihre 25jährige Dienstzeit erhielten: Schneyr Adolf, Strenger Heinrich, Hege Fritz, Gaus Fritz, Gammacher Johannes, Kauf Julius, Schittenberg Emil, Dürr Wilhelm, Schüringer Wilhelm, Günther Ernst, Herr Friedrich, Herr Theodor, Red Ludwig, Röhle Gottlob, Röhle Wilhelm, Rapp Adolf, Schulte Christian, Walldorf Michael, Regel Heinrich, Rump Albert, Jg Josef, Ruding Eugen, Gaus Jakob, Herr Leonhard.

Den Dank der Darsteller brachten Herr Bus und Herr Kauf aus und gaben beide dem Wunsche Ausdruck, daß alle der Feuerwehr noch Fernstehenden bald auch in ihre Reihen eintreten möchten. Weitere Ansprachen hielten Herr Dr. Meitz, der die Glückwünsche des Oberamts überbrachte, Herr Bezirksfeuerwächtermeister Schleichner und Herr Ehrenkommandant Gabel. Und nun folgten Vorbildungen erstlich und doch meist heiteren Inhalts. Da kam das Stücklein von dem Häuer und der Märchen, nebsten von Joch, Broß,

Alles Wichtige

von aller Welt, von der nächsten Umgebung mit Ihnen der „Gesellschaft“ rasch und zuverlässig mit. Bestellen Sie deshalb den Gesellschaft für den Monat Oktober so rasch wie möglich, mindestens noch vor dem 25. September. Sie ersparen dadurch eine besondere Bestellgebühr, die von der Post für Bestellungen nach dem 25. Sept. verlangt wird.

Herrn Finkenbeiner und Herrn Blum, dann eine ganz ergötzliche Geschichte — Wack! Schack! und in den Armen lagen sich beide! von Joch, Broß und Herrn Jochman sehr lebenswahr vorgetragen. Zwei alte Sänger, Herr Schneyr und Herr Braun, sangen von der jungen Liebe Sehnsucht und Schmerz und sie haben sich noch ganz vorzüglich in junge Herzen hineinverlesen können. Und nun kam der Jakobie, der Engel vom „Heilige Ma“ von ganz Plattehard, der zur allgemeinen Ansicht gelangte, daß jetzt b' Finkenbeiner von Plattehard her muß. Und wie konnte er es, der Jakobie, — mei Großpater . . . —, und auch der andere Schwach, der den Herrn Schwiggabele von der Patrole „Zudemelde“. Herr Kauf und Herr Ruding haben ihre Sache gut gemacht. Wer bis dahin das Buchen noch halten konnte, der mußte sich aber jetzt „Kaputt“ lachen, denn bei den Gesellschaften und dem Buchen, das die Herren G. Schneyr und Finkenbeiner vormachten, da mußte man einfach . . . Die ganze Feste war umrahmt von Gesangsbeiträgen unter der bewährten Leitung von Herrn Schneyr, die Begleitung zu den Solo-, Duett- und Terzettvorsätzen führte Joch, Schneyr sicher und gewandt durch. Ein Längchen für Alt und Jung schloß den allerseits harmonisch und gemütlich verlaufenen Abend, der bei jedem den Eindruck hinterlassen hat, daß bei der Feuerwehr Nagold ein Geist der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit herrscht und daß die Feuerwehr Nagold es ernst meint mit dem Wortspruch: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Verammlung der Nationalsozialisten. Eine große Jubelstunde lautete gestern Abend im vollbesetzten Traubensaal dem Vortrag des nat.-soz. Führers und Reichstagsabgeordneten G. Prof. Regentholer aus Goll. Der Redner wies einmütig seiner 2 hündigen Ausführungen darauf hin, daß dem deutschen Volke wesentliche und die wichtigsten Teile des Sachverständigenratsvorschlages vorenthalten worden seien. Was besonders bedenklich und untragbar für das deutsche Volk sei, daß die Forderungen an die Militärs unbegrenzt seien, daß die künftigen Zahlungen nicht angesetzt worden seien. Eine Riesengefahr für das deutsche Volk bestehe darin, daß das Auswärtige von der Voraussetzung ausgehe, daß der Staat, die Industrie und die Eisenbahn durch die Marktentwertung völlig entschuldigt seien und keinerlei moralische oder rechtliche Verpflichtungen haben, die durch das Inflationsseilend inflationistisch gemachten Vorleben ihrer Gläubiger nach Treu u. Glauben aufzuwerten. Weiterhin vertritt sich der Redner über die künftige Gestaltung unseres Eisenbahnwesens, über die Belastung der Industrie, über die diskussionelle Belastung der „neuen Bank“ — Bank der Renten —, über die den künftigen Sünden nicht zu gute kommende 800 Millionen Anleihe, über die weitere Herabsetzung der Ausgaben für unser ohnehin zu kleines Heer und dafür Unterstützung des Reichsbankens Schwarz-Rot-Gold durch Gelder des internat. Kapital. Sehr eingehend und scharf ging der Redner mit der Deutsch-Nat. Volkspartei um und insbesondere geißelte er mit scharfen Worten den Umfall der 48 Deutsch-Nat. Abgeordneten. Reicher Beifall belohnte den Redner. In der Diskussion sprach Herr Prof. Bauer der mit herediten Worten zum Kampf für die Wahrung und damit für eine Abänderung des Wahlgesetzes aufhorchte. Herr Walz konnte mit Dankesworten an den Referenten die auch von auswärts stark besuchte Verammlung schließen.

Oberamt Horb.

Widwungen, 22. Sept. Warnung für Radfahrer. Gestern früh ereignete sich auf der stiel ablaufenden Widdwinger Straße wiederum ein Unglücksfall. Ein in voller Fahrt befindlicher Radfahrer versuchte im letzten Augenblicke einem Rinde auszuweichen und stürzte dabei mit voller Wucht die Böschung hinunter, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog und sofort in ärztliche Behandlung gegeben mußte. Es ist

Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Riese

„Du mußt den Aufwand nicht mehr?“ erkundigte sich Margarete. Dabei sah sie zu Alheid hin, die in einer Ecke des hübschen Saales stand und sich mit einem langen schwarzen Überzieher. Sie war in blauen Samt gekleidet, und ihr Haar strahlte goldener als jemals.

„Weshalb soll ich nicht heiraten wollen, Alheid? Über jedes Ding will seine Zeit haben. Wenn die Welt ihre Zeit haben, daß man sie nicht mehr, dann darf man nicht an Hochzeit denken. Die Mädchen hatten bei Manders zehn Kinder gezeuht. Dafür mußten sie sterben.“

Seine Augen funkelten, und Margarete betrachtete ihn mit einem gewissen Miß. Sie war jünger als er und kämpfte oft mit Müdigkeit. Man hatte ihr gesagt, daß es besser wäre, sich ihrer Umgebung manchmal zu zeigen und auch den Besonderen und Führern ihrer Stille Gelegenheit zu geben, sie zu leben und einige Worte mit ihnen zu wechseln. So wandelte denn bald dieser, bald jener von den Männern bei ihr vorüber, erwartete eine Ansprache und erwiderte darauf, was ihm gerade einfiel. In Deutschland gab der deutsche Kaiser wohl diese Empfänge, und in Italien und Frankreich waren sie die Rede. Hier aber mußten sie eigentlich nicht her, und als nach diesem Empfang im Nebenraum ein Wohl aufgestellt wurde, an dem die Königin sich durch Jürgen Eppeling vertreten ließ, stürzten die Geliebten auf. Schien sich zu den großen Frauen, tranken Bier und wurden allmählich erst ruhig, obwohl die Volkstümlichkeit nicht ganz natürlich schien. Es waren manche Männer unter den Teilnehmern, die mit Margaretes Takt nicht einverstanden waren. Vor allem nicht der Bürgermeister von Hensburg und seine Reichsräte, die wohl gekommen waren, sich aber am liebsten gleich wieder entfernten hätten.

Der Graf sah sehr viel Schwelgereien, trank dazu Hamburger Bier, berichtete von seinen Jagden und ließ dabei seine Blinde umherstreifen. Es war aber keine Frau mehr im Saal, auch Alheid und ihre Damen waren verschwunden.

Amier des Grafen stand Soen, sein Begleiter. Er hielt ein Glas hohes Brot in der Hand, und der Graf gab ihm von seinem Fleisch und ließ ihn aus seinem Becher trinken. Soen war auch mit in Ausland gewesen und hatte manche Jagd mit getrieben. Er war ein hübscher, freisinniger Mensch mit hellen blauen Augen und einem gleichgültigen Gesichtsausdruck. Er sprach aberdanklich,

als wäre er hier geboren, und manche Jünger behandelten ihn wie ihre eigenen, während andere behaupteten, daß er der Sohn eines belgischen Adels sei. Er ging gleichmäßig seine Straße. Der freundschaftlich gegen ihn war, denn war er auch freundlich gesinnt; den andern ging er aus dem Wege.

Als die Herren genüsslich gegessen und getrunken hatten, verabschiedeten sich einige, andere blieben, tranken noch mehr oder legten sich auf die Holzbank zum Schlafen. Jürgen Eppeling schob seinen Stuhl neben den des Normanns und sprach erregt mit ihm. Eppeling trank niemals zu viel, hatte immer Haltung und beherrschte durch seine Verstande andere. Gestanden war ein wenig daneben, als der Graf zu reden begann, wurde aber sehr bald wieder klar.

„Ja, ja, Herr Eppeling, ich weiß, ich soll das hübsche Fräulein heiraten, und ich will es auch wohl. Aber es ist mir noch nicht die richtige Jahreszeit dazu. Noch möchte der Bischof von Drontheim kommen, um mir den kirchlichen Segen zu geben, und die Reise ist weit und beschwerlich. Wenn Vater erhalte von einem Bischof, der einmal in die Schären hinausfahren mußte, um einen Freund zu inspizieren, und der niemals wiederkam. Es war Trübsal, und der Schiften muß in eine Eisgasse gefahren sein. Das Wunderliche ist, daß man den Bischof in heißen Nächten immer noch sehen sieht.“

Er berichtete die näheren Begleiterbeimungen und Eppeling hörte geduldig zu. Als der Graf schwieg, meinte er dann, daß er nur von einem schwedischen Herrn berichten wollte, der die Adligen fragen ließ, ob Fräulein Alheid noch zu vergeben wäre. Es war ein reicher Mann mit mehreren Jungen und Töchtern und hatte sich auch auf Hünen angekauft. Sehr lange dürfte Margarete den Herrn nicht auf Antwort warten lassen.

Bongam erob sich der Graf, verabschiedete sich erregt und verließ das Gemach, ohne sich auf seinen Saen zu stützen, der stattdessen hinter ihm herging.

Das Fest war zu Ende. Es hatte von 10 Uhr vormittags bis in die vierte Nachmittagsstunde gedauert. Eppeling konnte seiner Königin berichten, daß die Stimmung im allgemeinen eine gute gewesen wäre.

„Hast unser Graf?“ erkundigte sie sich, als der Graf eine Pause machte.

„Er wird sich wohl zu Fräulein Alheid entschließen!“ erwiderte Eppeling, und die Königin warf einen stützigen Blick auf Tilo Brand, der eben mit dem Nachhaken für die Herrin das Lurngemach betrat. Er trug auf silbernen Brett allerlei leger percolierte fremde Speisen.

„Hast du vernommen, Tilo,“ rief die Fürstin. „Kun weiß du deine Alheid los. Bist du nicht sehr traurig?“

Margarete mußte genau, daß Tilo immer schwelgend an Alheid vorbeiging, wenn er sie einmal traf. Aber sie mußte auch, daß Alheid sich darüber ärgerte, und das beschäftigte sie. Kein Mensch kann sich immer mit den großen Fragen des Lebens beschäftigen. Auch die Einnahme verlangt eine Abkündigung, und Margarete war es manchmal ein Bedürfnis, zu lächeln. Tilo antwortete nicht. Er legte die seine weiße Decke auf den Tisch, setzte die Spellen darauf, schenkte den Becher voll. Dann glückte er mit einem Wackel die zwei großen Herzen an, die neben Margaretes Tisch standen, und stellte sich daneben. Er hatte gelernt, keine Kränze und Öhren nur auf den Tisch zu richten, und Alheid bedeutete ihm nichts mehr. Einmal hatte er sie geliebt und geliebt. Das war lange her. Jetzt gehörte sie mit den vornehmen Mätern und konnte ihn nicht mehr. Weshalb sollte er sie kennen? Was es nicht andere Jungfrauen, die besser zu ihm paßten als dies hochmütige fürstliche Fräulein? War da nicht die Tochter des Bürgermeisters, ein hübsches kleines Ding, das ihn viel freundlicher ansah als die Fürstin, die sich der Veranlassung mit König Erik näherte?

Die Königin verließ schon ihren Saal. Sie trank und sah mit Appetit und ließ sich dabei von Eppeling eine Schüssel vorsetzen. Es waren wieder die Herren, die sich über die Damen beklagten, über ihre Anstifter, ihren Treubruch. Ihr Saal wurde drohend, und Margarete stund, während sie sah. Es war noch nicht alles, das der Graf mitzuteilen hatte. Auch die Albedeiler, die Gerüchte waren wieder an der Arbeit, hatten in Schweden und auf Seeland gelandet. Dörfer und Burgen ausgeplündert und sich nach gegen die schwedischen Landesherrn benannt, die geflohen wurden, so zu vertreiben. Sie hatten rufliche gesungen genommen, getötet und in ihre Kräfte geschickt. Als Graf für die Königin Margarete, Margarete wurde dunkelrot vor Zorn.

„Sie sollen's hüben! Und weshalb diese Frechheit?“

Eppeling räusperte sich.

Die königliche Gnade hat hier den Ratsherrn Bernholt hängen lassen. Es wird behauptet, daß ein Unterwandler von ihm bei den Albedeiler ist!“

„Also werden wir die ganze Familie Bernholt hier austrust!“

Alheid setzte Margarete ihren Becher auf den Tisch.

Eppeling schüttelte den Kopf. „Das ist nur ein Gerücht, königliche Gnaden, und auf diese Gerüchte darf man nichts geben. Ich erwarte, es nur, weil die Frau Königin alles wissen muß, was gesagt wird. Die weiß dann besser als wir andern, was percoliert werden muß!“

(Fortsetzung folgt.)



